Dienstag, der 26.07.2011

Sövde

Skåne, Südschweden

Michael hat für den ersten Aufenthalt in Schweden einen Platz am See im 58 km entfernten Sövde ausgesucht, den wir ansteuern. Je mehr wir von der Küste weg und ins Landesinnere fahren, umso bewölkter wird es. Das finde ich weniger lustig. Ich wäre gern noch einen Tag in Trelleborg geblieben und hätte mir die Stadt angesehen. Der Stellplatz in Sövde ist ein Parkplatz an einem Badeplatz und hat ein Toilettenhäuschen, in dem man auch entsorgen kann. Wir stehen direkt am Wasser mit Blick über den See. Leider sind am eigentlichen Badeplatz Grünalgen angeschwemmt worden, so dass die Vorstellung, in dieser grünen Brühe zu baden, nicht verlockend ist. Etliche Badegäste, die mit Picknickkörben zum Baden angefahren kommen, fahren wieder fort. Die dicken Wolken am Himmel lassen alles wenig einladend erscheinen. Zu dem sitzt mir die Nacht, die wir auf der Fähre verbracht haben sowie ein grippaler Infekt, den ich schon fast eine Woche mit mir herumschleppe und der überall anklopft, weil er heraus möchte, in den Knochen. Ich lasse Sövde Sövde sein, lege mich ins Womobett und schlafe erst einmal ein paar Stunden. Danach geht es mir etwas besser. Auch das Wetter sieht jetzt akzeptabler aus. Die Sonne zeigt sich zumindest hin und wieder einmal. Ich nehme meine Walkingstöcke und erkunde den Ort und den See.

Stellplatz in Sövde am See Sövdesjön in Skane

Auf der Fahrt nach Sövde habe ich kaum Dörfer gesehen, die Fahrt ging durch Wald und Feld. Zunächst ziemlich flach und gerade, später relativ hügelig. Darum bin ich erstaunt, dass hier am See die Dächer einiger Häuser zu sehen sind. Die Häuser entpuppen sich beim Walken als kleines, malerisches Dorf mit Anwohnerstraßen, in denen die Hausbesitzer mit der Pflege und Gestaltung ihrer Vorgärten um die Wette zu eifern scheinen. Einen halben Kilometer vom See Sövdesjön entfernt auf einem Hügel erhebt sich die schlichte weiße Kirche aus dem 16. Jahrhundert. Neugierig öffne ich das Tor und trete in den Kirchhof ein. Uralte Grabsteine und Kreuze scheinen aus dem frisch gemähten Rasen zu wachsen. Die Kirchentür ist verschlossen und ein Schild in schwedischer Sprache gibt Auskunft über die Möglichkeit der Besichtigung. Ich kann kein Schwedisch. Trotzdem erlese ich, dass es einen elektrischen Türöffner gibt, der einen Meter vom Eingang entfernt auf der rechten Seite angebracht ist und denn man drücken muss, um die Tür zu öffnen.Oh! Bin ich gut!! Ich öffne die Tür und trete in das

Alte Kirche und Grabsteine von Sövde

Das Halbdunkel des Kirchenschiffs. Etwas unheimlich ist es mir schon, so ganz allein in der alten Kirche. Die Kirchentür will sich gerade automatisch wieder schließen, als ich schnell wieder nach draußen schlüpfe. Wer weiß, wo sich der Türöffner in der Kirche versteckt hat. Meine Sprachkenntnisse will ich dann doch nicht eingeschlossen in der Kirche auf die Probe stellen müssen.

Am See gibt es neben dem Badeplatz auch einen Kiosk, der von 11.00 Uhr bis 17.00 Uhr geöffnet hat und einen Bootsverleih. Die „Fiskekorte" die zum Angeln benötigt wird, gibt es ca 300 Meter hinter der Kirche in einem der Häuser auf der linken Seite. (Beschilderung), Ich laufe noch ein Stück um den See und entdecke einen zweiten Bootsverleih und ein Verkaufshäuschen für frischen Fisch (geöffnet am Wochenende).

Auf dem Rückweg zum Wohnmobil statte ich der Mosterei, die sich nur wenige Meter vom Stellplatz entfernt an der Hauptstraße befindet, einen Besuch ab. Hier kann man frische Obstsäfte, Cidere, Obstweine und nette Kleinigkeiten kaufen.

Mosterei und Bootverleih

Inzwischen hat die Sonne die Wolken verscheucht und ich ruhe mich im Liegestuhl vorm Mobil aus und beobachte die Badegäste. Es sind einige Deutsche darunter, die hier im Ort ein Ferienhaus gemietet haben. Gegen Abend kommt noch ein deutsches Wohnmobil, das auf dem Weg zur Fähre hier übernachtet und ein schwedischer Bus mit 3 Personen, die erst einmal schwimmen gehen, bevor sie sich wie wir in der Abendsonne ihr Essen zubereiten. Ich frage mich, wie die Drei in dem normalen Bus heute Nacht schlafen

wollen. Nachdem die Sonne untergangen ist, wird es kühl und wir sind froh, in unser Womo zu gehen, heiß zu duschen und es uns bequem machen zu können. Die Straße, die über Tag ziemlich befahren wurde, ist am Abend und in der Nacht nicht zu hören und wir schlafen super.

Stellplatz Sövde

55.58835N 13.66937E

S-27596 Sövde

Sövdeborgwagen

Geschotterter Parkplatz mit Grünstreifen an einem Badeplatz am See. Toilettenhäuschen mit Toiletten und Waschbecken, Kaltwasserdusche am Strand. Am Badeplatz Steg und Nichtschwimmerbereich, Sandstrand, Sonnenwiese mit Picknickplätzen und gemauertem Grill, bewirtschafteten Kiosk (11-17.00 Uhr), Bootsverleih(100 Sek), kein Strom, VE im Toilettenhäuschen, Angeln, Wandern, Radfahren. Tagsüber Badegäste aus den Ferienhäusern, nachts sehr ruhig.TV möglich. Der Platz ist kostenlos.

Mittwoch ,Donnerstag 27/28.07.2011

Malmö

Am nächsten Morgen ist erst einmal Ver- und Entsorgung angesagt. Schmutzwasser und Toilette können wir im Toilettenhäuschen entsorgen, und dank unseres „Wasserdiebes" ist auch die Frischwasserentnahme kein Problem. Die Sonne scheint, und wir fahren entlang erntereifer Kornfelder, von Wiesen und kleinen Schonungen umgeben in Richtung Malmö. Dort wollen wir in den Jachthafen am westlichen Stadtrand. Schon von weitem sehen wir die ersten Hochhäuser Malmös auftauchen. Für eine Großstadt, Malmö ist schließlich die drittgrößte Stadt Schwedens, geht es auf den Straßen im Stadtgebiet eher ruhig und entspannt zu und unser Navi manövriert uns sicher in den Limhanm. Dort, im Stadtteil Ribersborg befindet sich der" Lagunen" Jachthafen. Wir fahren direkt ans Wasser, das im Sonnenschein dunkelblau vor uns liegt. Auf dem Parkplatz vor dem Hafengelände steht bereits ein schwedisches Mobil. Wir haben die Qual der Wahl bei der Platzsuche und stehen wenig später mit tollem Blick auf das Meer, den Hafen und die Öresundbrücke.

Michael geht in das Hafenkontor, um nach dem Stellplatzpreis und den Begebenheiten zu fragen. Er kommt erfreut zurück. Der Stellplatz ist umsonst. Die Toiletten können wir mitbenutzen und Strom können wir auch haben, von einer Steckdose in der Rückwand des Hafengebäudes. Lediglich den Strom müssen wir mit 50 SEK bezahlen.

Na super. Wieder ein kostenloser, schöner Platz. Etwas später unternehmen wir einen ersten Erkundungsspaziergang durch den Hafen. Das Hafengelände ist eingezäunt. Am Ende befindet sich ein Tor, durch das man an den Strand und zu den Badebrücken gelangen kann. Das Tor ist geschlossen. Wir versuchen es zu öffnen. Es öffnet sich nicht. Kurz vor uns ist doch noch Jemand durch das Tor gegangen. Wir mutmaßen, dass man zum Öffnen des Tores sicher einen Schlüssel benötigt. Aber kann denn jeder Segler im Hafen einen Schlüssel haben? Unentschlossen betrachten wir das Tor, als eine junge Frau sich nähert, die sichtlich auch durch das Tor möchte. Sie kommt und sieht uns etwas fragend an, als wir wissen wollen, wie sich das Tor öffnen lässt. Dann drückt sie mit etwas Kraft das Tor auf und zeigt dann auf ihre Oberarme. Keinen Schlüssel, nur etwas Kraft. Wir müssen lachen. So ist es, wenn man eine bestimmte Vorstellung hat, dann fällt einem das Nächstliegende nicht ein. Wir gehen über eine riesige, frisch gemähte Wiese, die sich Kilometerlang am Rand des Meeres hinzieht. Plötzlich traue ich meinen Augen nicht, spaziert da nicht ein nackter Mann über die Wiese?) Ich weise Michael darauf hin. Doch der meint nur, ich solle mir mal meine Brille aufsetzen. Der Mann trüge doch Badehose. Dann beim Näherkommen sieht er es auch: ein Nackter! Und nicht nur Einer! Hunderte! Wir marschieren geradewegs durch den Strandabschnitt für Nudisten. Ich packe schnell meinen Fotoapparat ein, mit dem ich gerade die Badebrücke fotografiert habe. Nicht das Irgendwer auf den Gedanken kommt, wir wollten hier Spannerfotos machen.

Nackedeis

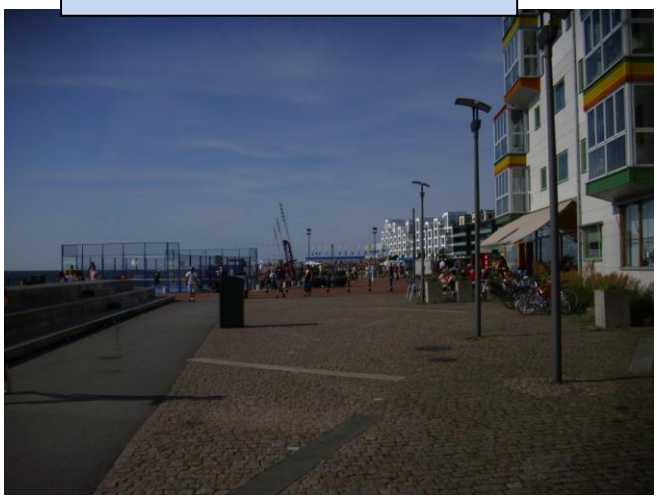
Badebrücke

Treppe ins Meer

Über einen Abschnitt von ca 4 km bis zur Stadt gibt es insgesamt 8 Badebrücken, von denen man mit Leitern direkt ins Meer steigen kann, um zu schwimmen. Eine Brücke ist speziell für Behinderte mit Rampen und Hilfsmitteln versehen. Davor ein riesiges Wiesenareal zum Sonnen, Spielen, Drachen steigen lassen. Ein gigantisches Naturbad für die Bewohner Malmös. Von Weitem können wir eines der Wahrzeichen von Malmö sehen: der gedrehte Turm, der Turning Torso. Nach dem Erkundungsgang wird erst einmal die Sonne ausgenutzt, und wir machen es uns im Liegestuhl bequem. Am späten Nachmittag unternehme ich eine Radtour zum Turning Torso. Ein asphaltierter Weg führt durch das Freizeitgelände und wird von Radfahrern, Skatern, Joggern und Walkern genauso genutzt wie von Spaziergängern, Kinderwagen und anderem Gefährt. An diesem sonnigen Spätnachmittag zieht es alle nach draußen ans Wasser, in die Sonne. Überall, auch in der Stadt, sonnen sich Menschen. Die Gebäude um den Torso Tower sind modern und muten fast ein wenig futuristisch an. Im Stadthafen liegen Boote. Exklusive Hausboote teilen sich den Platz mit Motorjachten. Ein Beachvolleyballfeld in der Fußgängerzone hat etliche Zuschauer angezogen. Reges Treiben vor faszinierenden Kulissen.

Modernes Malmö

Hausboote im Stadthafen



An diesem Abend erleben wir einen superschönen Sonnenuntergang überm Meer. Wir schauen lange der untergehenden Sonne zu, die den Himmel blutrot färbt.

Donnerstag, der 28.7.2011 Malmö

Als ich am nächsten Morgen aufwache ist der Himmel bewölkt. Leise ziehe ich meine Laufsachen an und laufe am Meer entlang. Es ist kühl und an den Badebrücken sind nur wenige,ganz eifrige Schwimmer, die sich, wenn sie aus dem Wasser kommen, in ihre Bademäntel wickeln und dann mit ihrem Auto nach Hause fahren. Ich entdecke ein Schild mit einer Joggingstrecke, der ich folge. Die Strecke führt vom Meer durch den Schlosspark und durch die Freizeitanlage zurück, ca 9km..

Als ich zurück komme, ist Michael wach und das Frühstück fertig. Es ist zwar bewölkt, aber recht warm und wir können draußen frühstücken.

Danach unternehmen wir eine Radtour in die Altstadt. Aber vorher fahren wir nochmal zum verdrehten Turm. Michael möchte ihn auch einmal aus der Nähe sehen. Wir fahren durch den Schlosspark, und anschließend schieben wir über den alten Friedhof. Inzwischen hat es angefangen zu regnen. Schade. Bei Regen sieht alles nicht so schön aus. Wir stellen die Räder in der Nähe des Gustav-Adolf-Torget ab. Hier ist heute

Markt. Unzählige Zelte, Stände und Buden stehen bis zum Stortorget. Es gibt Essen und Kunstgewerbe aus aller Welt zu kaufen. Ob polnisches Bigosch, deutsche Bratwurst oder japanische Sushi -alles ist zu haben. Wir lassen uns durch die Altstadt treiben und erreichen über die Södergatan den Stortorget.

Seifen aus der Provence

Gastronomie Mittags-Angebot

Hedmanska Garden

Am Stortorget schauen wir uns die Reiterstatur von König Karl Gustav X. und das Rathaus an. Vom Stortorget kommen wir zum Lilla Torg. Wenn die vielen Touristen nicht wären, könnte man meinen, man käme in eine mittelalterliche Kleinstadt. Nett anzuschauende Häuser, die in erster Linie Gastronomie beherbergen, kleine Boutiquen und ausgefallenes Kunstgewerbe sind hier zu finden. Mein Blick fällt auf den Torbogen eines Hauses, über dem" Hedmanska" Garden steht. Darüber hatte ich doch irgendetwas gelesen. Also schauen, was es war. Wir gehen durch den Bogen in den Innenhof. Hier sind eine Bühne und Bänke aufgebaut. Wegen des Wetters hält sich hier kaum jemand auf. Rechts und links im Innenhof befinden sich Läden für Schmuck,

Malmöhaus- einst Festung, dann Gefängnis und jetzt Museum

Kleidung und Kunstgewerbe. Am Ende des Hofes kommt man in das Form und Design Center, das wir besichtigen. Ein Besuch lohnt sich auf jeden Fall. Und wer möchte kann hier in kreativem Ambiente auch einen Kaffee trinken. Inzwischen haben wir Hunger bekommen und studieren nebenbei die Angebote der Gasthäuser. Aber nach Touristenmenü steht uns nicht der Sinn, eine Bäckerei ist nicht zu finden und McDonalds überfüllt. So landen wir schließlich bei Pizza, die so riesig ist, dass wir uns die Hälfte einpacken lassen. Frisch gestärkt geht es weiter mit dem Rad zum Malmöhaus und zum Technikmuseum und durch die Fiskehamnsgatan, wo noch kleine Fischerhäuer zu bewundern sind.

Inzwischen sind wir fast 4 Stunden auf Sight-Seeing-Tour und werden langsam müde. Deshalb steuern wir den Hafen und damit unser Wohnmobil an. Eine gute Entscheidung, denn der Regen, der vorher nur leicht genieselt hat, wird immer stärker. Noch einiger maßen trocken erreichen wir unser Womo, aber dann schüttet es wie aus Kübeln und hört den ganzen restlichen Tag und auch die Nacht nicht mehr auf. Dazu kommt Wind auf, und wir werden im Wohnmobil hin und her geschaukelt. Trotz Regens versinkt die Sonne als roter Ball im Meer.

Stellplatz Malmö

N 55,59611 E01293277

Marina im Stadtteil Limhamn

Geschotterter Platz vor der Schranke zur Marina mit schönem Blick auf die Marina und das Meer. Der Stellplatz ist **kostenlos**. Für Strom bezahlten wir 50SEK. Unverschlüsseltes Internet kostenlos. Wir konnten die Toiletten benutzen. Auf Nachfrage bekamen wir auch den Code für die Duschen. Kostenlos!!! Strand und Liegewiesen sind in der Nähe. Guter Ausgangspunkt für Stadtbesichtigung per Rad.

Freitag 29.07.2011

Domsten

TAGEBUCH

Nach dem Unwetter der vergangenen Nacht hat sich das Wetter wieder beruhigt. Es ist zwar bewölkt aber mit 23 Grad relativ warm. Wir frühstücken draußen und nutzen den „geschenkten Code für die Duschen" aus. Es ist schon später Vormittag als wir Malmö in nördlicher Richtung verlassen. Wir fahren Landstraße, um etwas mehr von der Landschaft zu sehen. Rechts und links der Straße ziehen sich kilometerlang erntereife,

goldgelbe Getreidefelder hin. Und vor uns auf der Straße fährt dafür ein Erntetrupp von mehreren Mähdreschern mit Überbreite und Traktoren mit Anhängern. Schon mehrere LKW kleben dahinter, wie hinter der „Goldenen Gans" im Märchen und nun auch noch unser Womo. Wenn wir einen Mähdrescher überholt haben, was wegen der Überbreite auf der schmalen Landstraße nicht einfach ist, taucht innerhalb von 1-2 km der nächste auf. Wir werden auf eine harte Geduldsprobe gestellt. Dann endlich haben wir auch den letzten Traktor hinter uns gelassen. Als nächstes beginnt die Suche nach einem Laden. Getränke und Brot gehen zur Neige. Bisher konnten wir nirgendwo in den Orten einen kleinen Laden finden, so wie in Dänemark. Dann sehen wir ein Ikeaschild und neben Ikea befindet sich auch ein großer COOP -Markt, dem wir nun einen Besuch abstatten. Der Markt ist viel zu groß für die paar Kleinigkeiten, die wir kaufen wollen und es gibt so viel zu sehen und zu entdecken, so dass wir fast eine Stunde für den Einkauf benötigen. Unser Tagesziel ist der Hafen von Domsten, einem kleinen, aber feinen Badeort. Im Hafen finden wir schnell die separat ausgewiesene Fläche für Wohnmobile. Zwei der 12 Boxen sind noch frei. Wir stehen wieder wunderschön mit Meerblick, allerdings ist der Übernachtungspreis von 200 SEK mehr als happig. Aber da wir in den letzten Tagen nichts an Stellplatzgebühren bezahlen mussten, akzeptieren wir den Preis, in dem auch Strom, VE, Dusche und Toilettenbenutzung enthalten sind. Inzwischen sind alle Wolken fort und die Sonne grüßt wieder von einem strahlend blauen Himmel. Schnell stellen wir die Stühle vors Womo und relaxen. Aber vorher machen wir noch einen ersten Erkundungsgang durch den Hafen.

Es ist nur ein kleiner Hafen, aber mit vielen Parkplätzen. Auch an den normalen Parkplätzen befindet sich ein Stromanschluss. Der Mittelpunkt des Hafens ist ein Kiosk mit Imbiss. Hier sitzen die Ausflügler bereits und lassen sich frischgeräucherten Fisch oder Bratfisch schmecken. Bei der Anmeldung bekomme ich den Code für die Duschen. Die Toiletten sind frei. Den Schlüssel für die Entsorgungsklappe gibt es beim Hafenkiosk. Als wir zurückkommen, ist auch der letzte freie Platz besetzt und in den nächsten Stunden kommen immer wieder Wohnmobile, die für das Wochenende einen schönen Stellplatz suchen. Hier muss man pünktlich sein, wenn man einen Stellplatz haben will.

Nach dem Kaffetrinken möchte ich gern am Meer entlang in das ca .5km entfernte Vicken laufen, dessen Leuchtturm und Windmühle im Dunst zu sehen sind. Der Weg führt durch die Dünen und den Wald. Am Ende des Strandweges, dort wo die Häuser aufhören und der Weg durch die Dünen beginnt, entdecke ich einen Parkplatz für ca 10

Stellplatz in den Dünen von Domsten

Autos. Hier kann man kostenlos mit dem Womo stehen- mit Blick aufs Meer. Kein Verkehrsschild verbietet es. Allerdings ist der einzige Komfort hier ein Mülleimer. Dieser Platz bietet sich auch gut in Kombination mit dem Hafenplatz an, wenn man etwas länger bleiben möchte.

Als ich ungefähr 3km gelaufen bin, fängt es an zu regnen. Ich habe zwar eine leichte Regenjacke dabei, aber da ich nicht weiß, wie stark der Regen wird, kehre ich um. Auf dem Rückweg hört es wieder auf zu regnen. Darum laufe ich noch durch den Ort Domsten. Der Ort besteht mehr oder weniger aus einer Hauptstraße, von der 7-8

Stichstraßen ans Meer führen. Gut, dass das Wetter nicht unbedingt zum Fotografieren geeignet ist, sonst hätte ich wohl unzählige Häuser an diesem Nachmittag fotografiert. Es gibt hier wunderschöne und liebevoll renovierte und gestaltete alte Häuser, aber auch gradlinige moderne Häuser mit viel Glas, die fast puristisch wirken, wie sie dort am Strand in einer Gartenanlage aus Stein und wenig Grün stehen. Und dann entdecke ich ein altes, etwas verfallenes Haus in einem verwilderten Garten, an dem lange Zeit keine Hand mehr etwas getan hat. Die Natur ist gerade dabei, sich ihr Territorium zurück zu erobern. Auf der Terrasse des Hauses stehen einladend, wie es hier üblich ist, zwei Holzstühle nebeneinander, warten auf bessere Zeiten und trotzen gemeinsam dem Verfall.

Stellplatz Domsten

56.11729N 12.60472E

Stellplatz für 12 Mobile in der Marina von Domsten. Stellplatzgebühr 200 SEK beinhaltet VE, Strom, Toiletten- und Duschenbenutzung. Badebrücke zum Schwimmen in Stellplatznähe. Kiosk und Imbiss im Hafen. Kein Bodeneinlass!

Samstag,der 30.07.2011

Swanshall

Als ich erwache am nächsten Morgen, begrüßt mich wieder strahlender Sonnenschein. Schnell in die Laufsachen, und schon geht es am Meer entlang. Ich liebe diese Morgende am Meer, wenn noch alles ruhig ist und außer dem Geschrei der

Möwen und dem leisen Rauschen der Wellen kein Laut zu hören ist. Wenn die Luft noch so kühl ist, dass sie auf der Haut prickelt und wenn Wind und Sonne um die Wette schmeicheln. Nach dem Lauf erwartet mich ein schönes Frühstück draußen vor dem Wohnmobil. Wir genießen noch ein wenig den schönen Morgen, dann fahre ich mit dem Fahrrad nach Vicken und hole den gestrigen Versuch, den Ort zu besuchen, nach. Der Radweg, der durch Wald und Dünen und auch ein Stück an der Landstraße entlang führt, ist länger als der Fußweg. Bald tauchen die ersten Häuser auf. Ich fahre zunächst zum Hafen. Schon hier sehe ich die ersten Wohnmobilverbotsschilder. Der Ort ist sehr malerisch, und ich fahre kreuz und quer durch die engen Gassen und betrachte die Häuser und Gärten. Die Schweden haben schon ein Händchen für Gestaltung. An der Kirche gerate ich mit meinem Rad mitten in eine Hochzeitsgesellschaft und komme mir in meinem Freizeitdress und vom Winde verweht ziemlich deplaziert vor. Aber schließlich bin ich ja auch kein Gast. Ich fahre weiter, aus dem Ort heraus und zu den Badeplätzen. Auch hier darf man mit dem Wohnmobil nicht einmal parken. Auf der Wiese am Strand stehen aufgereiht kleine bunten Häuschen. Das ist scheinbar die schwedische Variante des deutschen Strandkorbes. In diesen Häuschen haben die Badegäste ihre Liegen und was man sonst noch am Strand braucht untergebracht.

Mittlerweile ist es früher Nachmittag. Zeit für eine Tasse Kaffee und deshalb fahre ich zurück zum Womo. Nach dem Kaffeetrinken packen wir zusammen. „Das eigentliche und ursprüngliche Schweden ist nicht hier zu finden", hatte uns unsere derzeitige Womonachbarin und jahrzehntelange Schwedenfahrerin gesagt und uns mit ganz vielen Tipps versorgt, von denen ich die meisten wieder vergessen habe. Michael „wässert" noch kurz auf. Der Schlauch liegt gleich gegenüber. Nach dem teuren Hafenplatz wollen wir uns heute wieder etwas Günstigeres suchen. Ein schöner Parkplatz an einem Badestrand wäre da genau das Richtige. In Vicken, dass hatte ich bei meiner Fahrradtour schon gesehen, waren alle Strandparkplätze sogar mit einem Wohnmobil-Parkverbot-Schild versehen gewesen. Wir fahren also wieder Landstraße und steuern zwischendurch immer wieder Badeplätze an. Aber entweder dürfen wir nicht bleiben

oder der Platz gefällt uns nicht. In einem kleinen Fischerort hinter Hoganäs names Nyhamnsläge finden wir hinter dem Hafen einen kleinen Parkplatz, auf dem schon ein Wohnmobil steht. Aber wir sind schon etwas verwöhnt. Hier gibt es keinen Meerblick, sondern nur Parkplatz, und so wollen wir gerade weiter fahren, als uns ein Mann in Deutsch anspricht und fragt, ob wir einen schönen Stellplatz suchen würden. Der Mann hat Nerven. Was meint der wohl, was wir sonst suchen. Er beschreibt uns einen schönen Stellplatz in Svanshall. Das liegt zwischen Arvild und Farhuild in der Bucht von Ängelholm. Er malt uns den Weg auf, da unser Navi den Ort nicht zu kennen scheint, und wir fahren dort hin. Es sind doch über 20 km bis Svanshall. Als wir in den Hafen von Svanshill fahren, ist dort richtig was los. Es ist Samstagabend und Hafenfest und…..der schöne Stellplatz ist rappelvoll. Wir fahren trotzdem auf den Platz , weil wir ganz am Rand noch eine Ecke entdeckt haben. Dabei wundern wir uns über einen Mann, der aufgeregt vor unserem Mobil herläuft, sich immer wieder umdreht und uns böse anfunkelt. Plötzlich spricht er uns an und sagt ärgerlich, dass die Ecke, die wir ansteuern schon sein Platz wäre. Wir hatten gar nicht gesehen, dass am Anfang des Platzes ein Mobil gestanden hat, das auch in diese Ecke fahren wollte. Michael entschuldigt sich, und schon strahlt der Mann über das ganze Gesicht. Wir aber haben noch immer keinen Platz. Aber diesen Stellplatz in Svanshall muss man sich merken. Er ist wunderschön, und man kann direkt am Meer stehen. Allerdings auch nicht kostenlos. Ich entdecke beim Wegfahren ein handgeschriebenes Pappschild auf dem steht: Husbil 80SEK.

Der nächste Ort, den wir anfahren, ist Ängelholm. Ängelholm hat mehrere Badeplätze, da wird doch was zu finden sein. Der erste heißt Sibierien, und

so sieht er auch aus. Mitten im Wald hinter den Dünen. Ne -der ist uns zu schattig. Wir wollen gerade den nächsten Badeplatz anfahren, da sehen wir das Hinweisschild zum Hafen. Hafen ist immer gut. Im Hafen fahren wir auf einen der Parkplätze, steigen aus und sehen uns im Hafengelände um. Hier könnten wir bleiben. Blick auf den Hafen. Ich entdecke ein Schild auf dem steht, dass Wohmobile auf dem gesamten Hafengelände 120 SEK kosten- Und dann sehen wir, dass sich hinter dem Hafengebäude ein Wohnmobilstellplatz für ca 50 Mobile befindet. Total leer. Wir stellen uns mit dem Wohnmobil dort hin. Doch nun entdecken wir ein Wohnmobil, das auf einem weiter entfernten Parkplatz steht. Wir fragen nach, ob dieser Parkplatz auch gebührenpflichtig ist. Die Schweden hoffen, dass hier nicht kassiert wird. Wir stellen uns halbherzig und unentschlossen dazu, denn schön ist der Platz nicht. Mitten in unsere Überlegungen klopft es an der Wohnmobiltür. Vor der Tür steht ein Hafenmitarbeiter der die Gebühren für den Stellplatz kassieren will. Nun können wir auch auf den offiziellen Stellplatz mit Strom und Wasser am Platz fahren. Wir stehen ganz allein auf einem Platz für 50 Fahrzeuge. Aber wir stehen endlich. Und nach einem Erkundungsspaziergang zum Strand und einem Besuch der Sanitäranlagen lassen wir diesen erlebnisreichen Tag ausklingen.

Sonntag, den 31.07.2011 Ängelholm

Der nächste Morgen gehört wieder mir, und ich laufe durch das Hafengelände hinaus bis in ein angrenzendes Naturschutzgebiet. Ich entdecke einen Parkplatz am Wasser auf dem man auch gut hätte stehen können. Dann laufe ich auf dem Fahrradweg, der durch

die Dünen führt, ein Stück auf der" Lergöksronden", einer Fahrradroute rund um Ängelholm.

Wenige hundert Meter vom Hafen entfernt entdecke ich plötzlich den Badeplatz, den wir eigentlich aufsuchen wollten und traue meinen Augen nicht. Jetzt weiß ich, warum der Stellplatz im Hafen so leer ist. Die Wohnmobile stehen alle hier. Ca. 10 Mobile und 2 Wohnwagen haben sich auf dem hinteren Teil des weitläufigen Parkplatzes eingerichtet. Ein super Platz. Mit wenigen Schritten ist man am Sandstrand. Es gibt Toiletten und eine Stranddusche und jede Menge Mülleimer. Ein Mann überholt mich. Er hat einen Kanister in der Hand. Bestimmt ein Wohnmobilist, denke ich, der Wasser holen will. Ich verfolge ihn unauffällig. Eine junge Frau mit einem Kanister schlägt auch die Richtung ein. Sie holen beide Wasser aus dem Wasserhahn in dem Toilettenhäuschen am Strand. Ich mache kehrt, und am Wohnmobil beim Frühstück erzähle ich Michael von meinen Entdeckungen. Es ist Strandwetter und wir wollen heute noch in Ängelholm bleiben. Deshalb tauschen wir den kostenpflichtigen Hafenplatz gegen den kostenlosen Strandplatz. Was sich nicht so ganz einfach gestaltet. Wenn auch der Strandparkplatz Luftlinie höchstens 500 m entfernt ist, müssen wir 7 km fahren, um dorthin zu kommen, da die Bahn und das Naturschutzgebiet mit Gewässern zu umgehen ist. Dann ist Strand und Baden angesagt.